

Nekr

M

115

EMIL VICTOR MAUSER-SPYCHIGER

1893—1950





Nelce M 115

GEDENKFEIER

anlässlich der Bestattung von

EMIL VICTOR MAUSER-SPYCHIGER

Mittwoch, den 8. März 1950,  
im Neumünster in Zürich

6724  
Vul

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Präludium und Fuge in e-moll  
von Johann Sebastian Bach



## ABDANKUNGSANGSPRACHE

von Pfarrer Karl Zimmermann

*„Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen;  
der Name des Herrn sei gelobt.“*

*Im Herrn Geliebte!*

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen euren lieben

EMIL MAUSER

Kaufmann, von Zürich, Gatten von Gertrud Mauser, geb. Spychiger. Er ist von diesem Leben nach kurzem Leiden erlöst worden im Alter von 56 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um unseres lieben Verstorbenen noch einmal gemeinsam zu gedenken. Seinen Leib haben wir der Erde zurückgegeben, den Staub dem Staub, das Irdische der Vergänglichkeit; seine Seele aber wissen wir geborgen in Gottes ewiger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an den lieben Heimgegangenen verbinde uns alle! Gott schenke euch Leidtragenden, schenke vor allem Ihnen, liebe Frau Mauser, seinen Trost und seine Kraft in dieser Zeit eines so schweren Verlustes! Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unseres Verewigten herzlich danken

für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

«Keiner von uns lebt sich selber, und keiner von uns stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder sterben, sind wir des Herrn.»

Die Herrlichkeit der Erden  
muss Rauch und Asche werden,  
kein Fels, kein Erz kann stehn.  
Dies, was uns kann ergötzen,  
was wir für ewig schätzen,  
wird wie ein leichter Traum vergehn.

Wie eine Rose blühet,  
wenn man die Sonne siehet  
begrüssen diese Welt,  
die, eh der Tag sich neiget,  
eh sich der Abend zeigt,  
verwelkt und unversehens fällt:

so wachsen wir auf Erden,  
und hoffen gross zu werden,  
von Schmerz und Sorgen frei;  
doch eh wir zugenommen  
und recht zur Blüte kommen,  
bricht uns des Todes Sturm entzwei.

Auf, Herz, wach, und bedenke,  
dass dieser Zeit Geschenke  
den Augenblick nur dein.  
Was du zuvor genossen,  
ist wie ein Strom verflossen;  
Was künftig, wessen wird es sein?

Verlache Welt und Ehre,  
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre  
und geh den Herren an,  
der immer König bleibt,  
den keine Zeit vertreibt,  
der einzig selig machen kann.

Wohl dem, der auf ihn trauet!  
Er hat recht fest gebauet,  
und ob er hier gleich fällt,  
wird er doch dort bestehen  
und nimmermehr vergehen,  
weil ihn die Stärke selbst erhält.

*Liebe Leidtragende und Mittrauernde!*

In tiefer Erschütterung habt ihr alle euch hier zusammengefunden, um noch einmal in grösserem Kreis eures lieben Emil Mauser zu gedenken, der so plötzlich aus seinem reichen, tätigen Leben abgerufen worden ist.

Diese Erschütterung teilen wir vor allem mit euch, liebe Leidtragende. Wir wissen, was der Tod dieses Gatten und Vaters für euch bedeutet. Wir wissen, wie innig die Gemeinschaft war, die euch mit ihm verband und wie gross darum die Lücke ist, die sein Scheiden in eurem lieben Kreise aufgerissen hat. Mögt ihr etwas davon spüren, dass wir an eurem Schmerz von Herzen teilnehmen, dass wir euch unsere Hände entgegenstrecken und euch ein wenig etwas erleben lassen möchten von unserer Gemeinschaft, von unserer Mittrauer und unserer Bereitschaft, mit euch zu fühlen, mit euch zu tragen.

Aber auch ausserhalb seines engen, schönen Familienkreises ist ja die Gemeinschaft der Menschen, die mit Emil Mauser verbunden waren, gross, und darum gross die Trauer, die sein Scheiden in vielen Herzen hervorgerufen hat. Es trauern um ihn vor allem seine Mitarbeiter in seinem Geschäft, die ja wissen, was für einen Prinzipal sie verloren haben. Davon wird hernach noch besonders gesprochen werden. Es trauern um ihn seine Freunde, dieser Kreis von Menschen, mit denen unser lieber Verstorbener so eng



verbunden war kraft der Lebendigkeit seines Geistes, kraft alles dessen, was von ihm ausgegangen ist an Anregung, an Hilfe, an Freundschaft und Gemeinschaft. Und es trauern um ihn seine Kollegen und alle die Menschen, die ihm geschäftlich nahestanden, und eine grosse Zahl von Menschen, die in irgendeiner Weise etwas spüren durften vom Wesen dieser Persönlichkeit.

Doch, liebe Freunde, wir sind hier nicht zusammengekommen, um nur unserer Trauer, unserem Leid, unserem Schmerz Ausdruck zu geben, sondern wir sind hier beieinander als Glieder der christlichen Gemeinde und dürfen versuchen, einander etwas zu sagen von jener Hilfe, die ja doch allein uns bleibt, wenn uns der Tod einen lieben Menschen von der Seite reisst, von jener Hilfe, die allein uns zur Verfügung steht, wenn wir durch das rasche Scheiden eines Mitmenschen so nachdrücklich und so erschütternd daran erinnert werden, dass auch wir vergänglich sind, dass auch wir sterben müssen, dass auch unser Tun Stückwerk ist und gezeichnet vom Tod und Zerfall, dass auch wir hinüber müssen in jenes Land, zu dem der Tod den Durchgang bildet. Wir sind arme, innerlich armselige Geschöpfe, wenn wir nicht weiter sehen, wenn unser Glaube nicht weiter reicht als bis an den Tod heran; wenn wir nur das Irdische, nur das Vergängliche einbeziehen in die ganze Rechnung unseres Lebens. Nun aber sind wir hier, um miteinander auszuschauen in jene Horizonte, die auch den Tod und die Ewigkeit umfassen. Wir dürfen das Leben unseres lieben Verstorbenen und unsere eigene irdisch-menschliche Existenz vor Gott bringen, den Ewigen, den allein Allmächtigen, den, der auch über dem Tode steht, dürfen ihn selber, unseren lieben Verstorbenen, in Gottes Gnade empfehlen und dürfen von

uns aus aufblicken zu ihm, der uns im Leben, im Sterben und in der Ewigkeit hält, trägt, führt, erlöst. —

Wir wollen in dieser Stunde ein Wort eines alttestamentlichen Propheten vor uns hinstellen und in uns gross und stark werden lassen, jenes Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 40, Vers 6—8: «Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Feldes. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Hauch des Herrn darüber geht. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit!»

Liebe Freunde, in diesem Menschheitswort ist ja die doppelte Wahrheit von unserem ganzen Menschsein ausgedrückt. Der Blume des Grases sind wir gleich: wenn der Hauch des Herrn darüber geht, dann verdorrt sie. — So auch wir: Gott spricht sein Wort, und uns schlägt die letzte Stunde, und wir müssen hinweg von allem, was uns hier lieb ist, von allem, was uns an diese herrliche Schöpfung bindet, von allem, was uns mit unseren liebsten und engsten Menschen verknüpft, und von allem, was wir hier aufgebaut haben, an dem Ort, an den uns Gott hingestellt hat. Wir müssen uns lösen, wer weiss, wie bald? Vergänglich sind wir, das ist das Eine! Doch es ist etwas, das bleibt: Das Wort unseres Gottes. Das Wort von seiner Macht, das Wort, das uns sagt, dass er das erste und letzte Wort in unserem Leben spricht, dass er unser Herr ist, dass wir nicht die Meister unseres Lebens sind. Wir können unsere Pläne machen, wir können unsere Wünsche hegen, wir können weit in die Zukunft hinein dieses und jenes vorsehen; er aber bestimmt, was sein muss und sein wird. Er, unser Herr, unser Schöpfer, der uns ins Dasein gerufen hat, der

das Wunder der Menschwerdung an uns geschehen liess, und der uns in unser Leben hinein jene Gaben schenkte, welche unseren ganzen Lebenslauf entscheidend bestimmen, der uns nach unserer Persönlichkeit, nach unserer Individualität geschaffen hat und auch begrenzt hat und uns auf unseren Weg stellt und im Hintergrund unseres Daseins waltet, ob wir ihn sehen oder nicht, ob uns die Augen für diese seine verborgene Hand geöffnet werden oder verschlossen bleiben; und der die Stunde bestimmt, da dieses Erdenleben für uns zu Ende geht. Das ist das Eine; das müssen wir uns vor Augen halten, gerade wenn uns ein lieber Mensch so rasch, so plötzlich entrissen wird, und wir stehen dabei und können nichts dagegen tun. Es ist gut, wenn uns in einem solchen Erleben zunächst dieses Grosse aufgeht: Es ist einer da, der es geschehen lässt. Uns beugen vor ihm und ehrfürchtig und demütig aus seiner Hand entgegennehmen, was er uns schickt, das ist das Eine! Und, liebe Freunde, schon dies ist eine wirkliche Hilfe, dass wir uns selber und unsere liebsten Menschen nicht einfach irgendeinem blossen Spiel des Zufalls ausgeliefert wissen, oder der Laune irgendeines unpersönlichen, dämonischen Schicksals, sondern jenem lebendigen, ewigen, heiligen Gott, zu dem wir Vater sagen dürfen.

Und eben das Wort unseres Gottes ist nun nicht bloss das Wort von seiner Allmacht, es ist auch das Wort von seiner Güte, von seiner Liebe, seiner Gnade. «Vater» — wir wissen, was alles in diesem Wort liegt; und dass wir durch Christus ermächtigt sind, wir Menschen, den ewigen Gott «Vater» zu nennen, das sagt alles!

Auch ihr, liebe Leidtragende, und wir mit euch, wir alle dür-

fen in dieser Stunde Gott als Vater anrufen und seinen Vaterhänden euren lieben Emil Mauser einfach übergeben, einfach anvertrauen, dessen gewiss, dass Gott an ihm walten wird wie ein Vater an einem geliebten Kind. Auch wie ein Richter, der unser Leben vor sich hinstellt, vor dem wir uns verantworten müssen! Das bleibt keinem von uns erspart! Aber als einer, der Erbarmen kennt, der vergeben kann und uns Menschen zu sich ziehen will durch den Tod hindurch, zu sich ziehen will wie Paulus es unvergänglich gross gesagt hat: aus dem Stückwerk ins Vollkommene hinein. — Und das vor allem sei euer Trost und sei der Friede, den wir euch wünschen mitten im Kampf dieser Tage, dass ihr euren Gatten und Vater in dieser väterlichen Hand wissen dürft, dessen gewiss: Er hat für ihn Erlösung und ewiges Leben bereit.

Und endlich ist das Wort unseres Gottes ein Wort der Aufforderung, dass wir, so lang wir hier sind, wirken sollen mit unserer ganzen Kraft, mit den Talenten, die er uns gegeben hat; wirken in seinem Dienst, wirken zum Wohl unserer Mitmenschen. Wir stehen in einer Pflicht, so lang unser Auge offen ist, in der Pflicht, das, was Gott uns gegeben hat an körperlichen und geistigen Kräften, auszubauen, und mit ihm Segen zu stiften, da, wo er uns hingestellt hat.

Liebe Freunde, wenn wir nun das Leben, die Persönlichkeit und das Werk unseres Verstorbenen unter dieses Gotteswort stellen, das Wort von Gottes Allmacht, von Gottes Verheissung und von Gottes Aufforderung zum Wirken, dann haben wir wohl Grund, in dieser Stunde dem Dank Ausdruck zu geben, dem Dank mehr als allem andern. Wir wollen danken dafür, dass wir auch

Emil Mausers Unsterbliches aufgehoben wissen in Gottes Gnade, und wir wollen danken für alles, was unser lieber Verstorbener in Gottes Kraft hat wirken dürfen, so lang ihm die Sonne des irdischen Lebens schien.

Im Zeichen dieser Dankbarkeit wollen wir noch einmal ganz kurz auf sein Leben zurückblicken — mit jener Zurückhaltung, die sich ja gerade für eine solche Stunde geziemt und die gewiss er selber sich gewünscht hätte.

Unser Emil Mauser ist am 23. Juli 1893 hier in Zürich zur Welt gekommen als Sohn des Samenhändlers Emil Mauser und seiner Gattin Mathilde Mauser geb. Vater. Als einziges Kind ist er in seinem Elternhaus aufgewachsen; er hing mit starker, lebenslänglicher Liebe an seinen Eltern. Schon sein Vater führte das Samengeschäft. So ist Emil Mauser ganz natürlich in seinen Beruf hineingewachsen. In der Altstadt verbrachte er eine schöne Jugendzeit, von der er immer wieder gern erzählte, durchlief die Primar- und Sekundarschule, dann die Handelsschule unseres Kantons, und dann weilte er während eines Jahres in Neuenburg, wo er ebenfalls die Handelsschule besuchte. Hernach verlebte er zwei Jahre einer strengen Lehre auf seinem eigentlichen Beruf, in Erfurt, und kehrte dann nach Zürich zurück. Im Jahre 1912 bereits verlor er seine Mutter, 1914 seinen Vater. Und nun musste er als ganz junger Mann das Geschäft übernehmen, freilich unterstützt von treuen Angestellten, die er schon von seinen Eltern her kannte und mit denen er vertrauensvoll zusammenarbeiten konnte. Er selber freilich, wäre es ganz nach seinem innersten Wunsch gegangen, hätte wohl nicht die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen, sondern wäre in irgendeiner Weise den künstlerischen

schen Impulsen und Anlagen gefolgt, die ihm in lebendiger Weise mitgegeben waren. Und doch, nachdem er einmal den Entschluss gefasst, hat er das Unternehmen, dem er vorstand, ausgebaut mit der Hingabe seiner ganzen Kraft und es zu hoher Blüte gebracht. Wenn wir bedenken, dass er jetzt etwa fünfzig Angestellte beschäftigte, so mag uns das einen Begriff von seinem Lebenswerk geben. In welchem Verhältnis er zu seinen Angestellten, die er als seine Mitarbeiter betrachtete, stand, wird hernach einer von ihnen uns persönlich noch sagen. Von seiner Arbeit war er stark erfüllt, und seine Arbeit brachte ihn ja auch zusammen mit einem Stück der Wirklichkeit, an dem er hing mit ganzem Herzen und mit aller Lebhaftigkeit seines Geistes: mit der Natur, mit der Pflanzen- und Blumenwelt. Was bedeutete ihm diese Schöpfung, die heute mittag in solch verhaltener Vorfrühlingsherrlichkeit prangt! Und was bedeutete es für ihn, sich in seinem Versuchsgarten bei seinem Haus zu ergehen und dann auch in seinem schönen Ferienhaus in Ascona mit seinem südlichen Garten! Doch diese Verbundenheit mit der Natur war ja nur ein Ausschnitt dessen, was an Schönheitssehnsucht und an Erlebnisfähigkeit alles Schönen in seiner Seele lebte. Emil Mauser war allem Künstlerischen zutiefst verpflichtet, und zwar der Kunst in allen ihren Gebieten, der bildenden Kunst, der Musik, der Literatur, dem Schauspiel. Er wirkte als Mitglied der städtischen Kunstkommission und der Zürcher Kunstgesellschaft, und sein Heim und sein Garten sind geschmückt mit lauter edlen Erzeugnissen lebendiger Kunst. Einer seiner Freunde schreibt von ihm — diese Sätze sollen euch nicht vorenthalten bleiben —: «Emil Mauser hat seit seiner frühesten, in der Altstadt verlebten Jugend die Welt mit offenen Augen in

sich aufgenommen und das Schöne gesucht. Schon mit zwanzig Jahren sammelte sich um ihn ein Kreis von Künstlern und Studenten, deren Gespräche ihm mannigfaltige Anregungen boten, die ihm neue Beziehungen zum Leben aufzeigten und ihn auf geistige und künstlerische Vorgänge aufmerksam machten, die andern ihr Leben lang verborgen bleiben. Im Zusammensein mit ihnen weitete und vertiefte sich seine Persönlichkeit, doch zugleich hat sein praktischer Verstand, seine Abneigung gegen Verlogenheiten, Unklarheiten und Unsachlichkeiten manchen, der mit ihm in näherer Verbindung stand, auf das Wesentliche zurückgeführt. Doch Emil Mauser half nicht nur mit Ratschlägen, er handelte und wurde zum Mäzen. Ohne Anspruch auf öffentliche Anerkennung zu erheben wusste er, und es war sein Stolz, dass viele Werke, die zu seinen Lebzeiten in Zürich geschaffen worden sind, ohne seine stille und wahrhaft vornehme Hilfe nicht hätten entstehen können, und mancher hätte ohne ihn nicht durchgehalten. In seinem Heim, und stets beraten von seiner lieben Frau, baute sich Emil Mauser in der Folge eine Sammlung schweizerischer und europäischer Kunstwerke auf, die in weitesten Kreisen rühmlich bekannt geworden sind. Zahlreiche in- und ausländische Studenten und Kenner haben sie besuchen dürfen, in vielen Oeuvre-Katalogen steht sein Name verzeichnet. Seine Sammlertätigkeit ist um so höher einzuschätzen, weil er, seinem Wesen entsprechend, nicht nach grossen Namen Ausschau hielt, sondern sich mit den Bildern und Skulpturen umgab, die ihm wohltaten und die sein eigenes Leben reicher machen konnten.

Emil Mauser liebte die Musik und erfreute sich am Wort der Dichter, Schriftsteller und Gelehrten, denen er sein Vertrauen

schenkte. Immer stand für ihn das Menschliche im Vordergrund. Er liebte die Gemeinschaft. Es kam ihm auf die persönlichen Beziehungen an, durch die der Geist erst lebendig wird. Er war umgeben von Freunden und selbst der beste Freund. Und das haben jene zwölf Freunde unseres lieben Verstorbenen erlebt, die mit ihm zusammenkamen an jedem Freitag und mit ihm zusammen sich aussprachen über alle Probleme der Kunst und des Lebens, aus deren Kreis ihm folgendes Wort nachgerufen wird: «Die Freunde, die sich seit vielen Jahren allmonatlich zum Freitagskreise bei Emil Mauser versammelten und die er eben wieder auf diesen kommenden Freitagabend zusammenzurufen gedachte, möchten hier mit ein paar gedenkenden Worten die liebenswerte und verehrte Gestalt des wahrhaften Förderers und echten Liebhabers der Kunst und der Künstler aufrufen, an dessen Seite sie so manche anregende und ermutigende Stunde inmitten einer in Kunst, Kultur und gepflegter Natur eingebetteten Häuslichkeit haben verbringen dürfen. Zwischen acht und neun Uhr abends traf jeweils das volle oder verminderte Dutzend der Freunde an der Südstrasse ein. Im Sommer empfing einen der Garten des Gastgebers mit dem Teedufte des frischgeschorenen Rasens, mit heiterem Hundegekläff und mit der im Abend verglühenden Blütenpalette des reichen Versuchsgartens. Zur Winterszeit liess man sich von der warmen Wohnstube aufnehmen und sass im Kreise der Freunde mit dem aufmerksamen Freunde inmitten der liebevoll und bedächtig geheimsten Kunstwerke, nicht etwa wie in einer übersättigten Galerie, eher wie in einem vornehmen Wohnzimmer, das einem unwirklich stillen, streng gehüteten Gemache vorgelagert schien, worin das Allerinnerste dieses freundlichen



Menschen gehütet wurde. Was dort im Geheimsten bewahrt wurde, konnte vom Besucher ahnend erraten werden. Es konnte nichts anderes sein als die scheue Ehrfurcht, die liebende Ehrfurcht vor dem Geheimnisse des Schöpferischen im Menschen. Es gehörten Blumen unter die Gemälde und Bildwerke, die diesen Lebensraum erfüllten, und neben die Blumen und ihnen gleichwertig angeordnet waren reichlich Bücher zugegen als Zier und als Zeugnis eines wachsamen Hausgeistes. Einer las vor, und gerne besprach man die Ereignisse der politischen, der wissenschaftlichen, der künstlerischen, ja der gesellschaftlichen Welt. Wir sind Männer, die dort draussen auf verschiedensten Posten stehen, Schriftsteller, Dichter, Gelehrte, Lehrer aller Stufen, aber als Gäste unseres Freundes waren wir nichts als Liebhaber der Gegenwart, Freunde des nutzlos Schönen, Verehrer eines offenen, mutigen, kritischen Wortes, Vernarrte in die berückende Vielgestalt des Lebens an unserer Seite, Lobredner des kulturellen Wagnisses und Verächter jeglicher Kleinlichkeit in Entscheiden der privaten und der öffentlichen Hand. Wie funkte es oft polemisch grün über den niedern, mit duftenden Gaben gedeckten Tisch hinweg! Es knisterte vom sprühenden Widerstande der gegensätzlichen Überzeugungen, aber unser Gastgeber wachte und verstand es, das niederfahrende, zischende Gitterwerk des sich entladenden Geistes rechtzeitig zu erden. So wie er als Gastgeber ein vorbildlicher Anreger war, bewährte er sich ebenso beispielhaft im Denken, Ablenken und Zurechtrücken. Es gehörte zu seinem Wesensgrunde, Gastgeber zu sein hienieden, um derart Anregung, Ermunterung und Zuversicht als Saatgut zu verstreuen. So wird sein vermittelndes Wesen in seinen dankbaren Freunden aufgehen, sein

gütiges Bild in ihnen weiterblühen und ihre Tage mit freundlichem Dufte begleiten.»

Im Jahre 1926 hat Emil Mauser Gertrud Spychiger als seine Frau heimgeführt und ist mit ihr in einen Bund eingetreten, für den die beiden Gatten seither nur danken konnten. Vierundzwanzig Jahre einer ganz erfüllten, harmonischen Ehe waren ihnen beschieden. Was gibt es anderes zu tun, als Gott zu loben für eine solche Fügung? Das Glück der Ehe beruhte auf einer schönen Ergänzung der beiden Persönlichkeiten; der liebe Verstorbene lebhaft, seine Gattin ruhig, er rasch, impulsiv, seine Frau gelassener, und dadurch fähig, mit ihrem stilleren Wesen ihrem Gatten unendlich viel zu geben. Und sie schuf ihm das Heim, das er, der unsäglich viel in Anspruch Genommene, der sich selber so weithin ausgab, einfach notwendig hatte. Unser Verstorbener übernahm bei seiner Eheschliessung die Vaterstelle an der Tochter, die ihm seine Frau als Witwe aus ihrer ersten Ehe mitgebracht, an seiner Heli, und er durfte dann die Geburt zweier eigener Töchter, Maja und Edith erleben. Seine Tochter Edith freilich kann heute nicht unter uns sein. Sie ist durch Mutterpflichten zurückgehalten. Unsere Gedanken gehen in dieser Stunde in besonderer Liebe auch zu ihr. Zwei Enkel sah unser lieber Verstorbener zur Welt kommen, und seine Kinder und seine Enkel bedeuteten ihm, dem Freund der Kinder, der wohl selber bei aller Geistigkeit irgendwo einen kindlichen Zug an sich bewahrte, unendlich viel. Er nahm sich Zeit für seine Familie, er hatte ein Herz für seine Kinder und freute sich nun ganz besonders, dass seine ältere Tochter Maja als die Vertreterin der fünften Generation sich entschloss, ins Geschäft einzutreten.

Wir wollen noch darauf hinweisen, dass Emil Mauser auch als Schweizer seine Pflicht treu erfüllt hat. Er hat als Soldat Militärdienst getan in beiden Weltkriegen und war seinen Kameraden ein guter Kamerad und mit seinem ganzen Herzen ein überzeugter Schweizer.

Vor anderthalb Jahren begann die Gesundheit Emil Mausers zu wanken. Er erlebte das Auf und Nieder von Anfällen und Erholungen in seinem Herzleiden. Im letzten Sommer unterzog er sich einem längeren Spitalaufenthalt und nahm hernach seine Arbeit mit neuer Kraft auf. Allein in diesem Januar wiederholten sich die Anfälle; doch noch am letzten Samstagmorgen ging Emil Mauser ins Geschäft, und schon nachts um halb zehn Uhr trat der Tod an ihn heran und entführte ihn nach kurzem, letztem, heftigem Kampf aus diesem Leben. Er selber hat es wohl nicht gewusst, wie es um ihn stand, oder hat es höchstens geahnt. Wir aber müssen sagen: So sehr Emil Mauser am Leben hing, war dieses rasche Sterben für ihn dennoch im Grunde genommen eine Erlösung und eine Gnade; denn wie dieser aktive Geist es ertragen hätte, nun vielleicht dauernd geschwächt zu sein in seiner ganzen Initiative, das können wir uns kaum ausdenken.

Das, liebe Leidtragende und Mittrauernde, ist das Leben unseres Verstorbenen gewesen, wie die Familie und die Freunde es geschildert haben. Ein Leben eines Mannes, der alles, was ihm mitgegeben war an Kräften, ausgebaut, ausgebildet und in den Dienst seiner Mitmenschen und in den Dienst höchster Ziele gestellt hat. Wir danken Gott für den ganzen Reichtum des Geistes und Lebens, den er ihm gab, und für den ganzen Segen, der

von diesem Mann ausgeströmt ist und auch seinen Tod weit überdauern wird.

Ihr aber, liebe Leidtragende, mögt euch vom Apostel Paulus sagen lassen, was euch nun bleibt! Man hat ja, wenn man einen lieben Menschen hingeben muss, zunächst den Eindruck, man stehe da mit völlig leeren Händen. Und doch bleibt euch etwas, es bleiben euch: «Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei». Es bleibt euch der Glaube, dass euer lieber Verstorbener nicht vernichtet ist, sondern erlöst von diesem Dasein zum ewigen Leben. Es bleibt euch die Hoffnung, dass Gott euch helfen wird auch auf eurem eigenen Weg. Und es bleibt die Liebe, die Liebe zu ihm, der euch nun genommen ist und doch nicht ganz genommen ist, jene Liebe, jene Verbindung, jene Gemeinschaft, die kein Tod auflösen kann; und die Liebe zueinander, die Liebe, die ihr einander nun erst recht schenken werdet, nun, da ihr in gemeinsamen Schmerz geführt, aber auch an die Aufgabe gestellt seid, es miteinander zu wagen auf eure Zukunft hin. Gott schenke euch seine Kraft und seinen Segen in dieser Zeit der Trauer!

A m e n.

CELLO-VORTRAG

von Robert Hunziker  
begleitet von Dora Baum-Maag,  
Organistin an der Kirche Schwamendingen

Adagio  
von Giuseppe Tartini



ANSPRACHE  
von Herrn Theodor Zitt

*Sehr geehrte Trauerfamilie!*  
*Sehr geehrte Anwesende!*

Unsern am 4. März verstorbenen Prinzipal, Herrn Emil Mauser, müssen wir heute zu Grabe tragen. Nicht nur die Familie Mauser hat den Gatten und Vater verloren, auch die Angestellten der Firma trauern um den verehrten Prinzipal. Herr Mauser hat in denkbar schönster Beziehung zu uns gestanden. Er war nicht nur unser Chef, er war auch unser guter Freund, dem die persönlichen Verhältnisse seiner Angestellten am Herzen lagen. Auch in der strengsten Zeit konnten wir mit unseren kleinen und grossen Sorgen zu ihm kommen und nie hat er uns die mögliche Hilfe und seinen Rat versagt. Als vorausschauender und um das Wohl seiner Untergebenen besorgter Arbeitgeber hat er schon vor vielen Jahren für seine Angestellten, von denen einige schon dreissig und vierzig Jahre in der Firma sind, eine Pensionskasse gegründet, die er später in die Emil Mauser-Stiftung umwandelte. Unser Herr Mauser war ein überaus aktiver Mann und unter seiner aufgeschlossenen und zielbewussten Leitung entwickelte sich das Geschäft zu dem heutigen vorbildlichen Unternehmen. Von seinen Mitarbeitern verlangte er ganze Arbeit, aber sein Beispiel war

uns Ansporn. Seine Führung aber werden wir sehr vermissen. Unser Dank an den so plötzlich Dahingeschiedenen sei, dass wir sein Werk in seinem Sinn und seinem Geiste weiterführen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.



## ANSPRACHE

von Herrn Max Gassmann

*Sehr geehrte Trauerfamilie!*

*Sehr geehrte Trauerversammlung!*

Als Präsident des Schweizerischen Samenhändlerverbandes trete ich heute vor Sie, verehrte Trauergemeinde, um von einem lieben Mitglied unseres Verbandes Abschied zu nehmen. Für alle seine Berufskollegen kam die Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres lieben Freundes Emil Mauser wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel. Am letzten Mittwoch noch tagte der liebe Verstorbene mit uns an einer gemeinsamen Sitzung mit einer holländischen Delegation. Letzten Samstagvormittag telefonierte er noch mit dem Sprechenden über geschäftliche Dinge und am gleichen Abend legte der Tod die Hand auf sein Haupt. Wohl keiner von uns beiden ahnte, dass unser damaliges Telefongespräch den Abschiedsgruss bedeuten werde. Heute blättern wir unwillkürlich zurück in den Erinnerungen und kommen in das Jahr 1915, in welchem der Schweizerische Samenhändlerverband gegründet wurde. Mit grosser Initiative arbeitete der damalige junge Emil Mauser an dieser Gründung mit und während vollen fünfundzwanzig Jahren betreute er mit grosser Gewissenhaftigkeit das Aktuariat. Doppelt schwer war es damals für den jungen Mann, alle seine Pflichten zu erfüllen. Die Armee rief ihn an die

Grenze, und sein Geschäft musste er über diese Zeit seinem Onkel und seinem Personal anvertrauen, da ihm sein ausserordentlich tüchtiger Vater früh entrissen wurde.

Nach dem Grenzdienst kehrte er in sein elterliches Geschäft zurück und mit viel Arbeitsfreude und Arbeitseifer bewältigte er die grosse Arbeitslast, die seiner wartete. Die Belohnung blieb nicht aus. Sein Geschäft hat sich zur schönsten Blüte entwickelt. Wenn ich heute auf das Lebenswerk unseres lieben Emil Mauser zurückblicke, dann möchte ich in wenigen Worten sein Lebensbild prägen: Es gibt keinen schöneren Trost, als dass man die ganze Kraft seines Lebens Werken einverleibt, die nicht altern. Und ein solches Werk hat unser Freund mit eigener Energie geschaffen. Viel zu früh nach menschlichem Ermessen hat Emil Mauser die Stafette niederlegen müssen. Seine Familie darf aber mit Genugtuung auf seine Lebensarbeit zurückblicken. Heute, am Tage des Abschieds, möchte ich ihm folgende Worte des Dichters zurufen:

Zum Licht empor mit klarem Blick,  
Ein Vorwärts stets und nie zurück.  
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,  
Ein schnelles Handeln auch daneben,  
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel.  
Wer Grosses will, erreicht auch viel!

Dieses grosse Ziel hat Emil Mauser erreicht. Seine Werke werden nicht vergilben. Pflichtgetreu und gerechtsein war seine Devise. So, lieber Freund, hast du dich in goldenen Lettern in unsere Herzen eingetragen. Für uns bist du nicht vergessen, du bist uns nur vorausgegangen. Schlaf wohl, lieber Freund!

## GEBET

Heiliger Gott, Vater im Himmel! Ein innerlich reiches Leben hast Du vollendet. Deiner Gnade befehlen wir die Seele, die Du aus dem Wechsel der Zeit abgerufen hast in die Ewigkeit. Nimm unsern Dank für alles, was du an unserem lieben Hingeschiedenen getan hast in seiner irdischen Wallfahrt, für alle Gaben, mit denen Du ihn gesegnet, auch für die Prüfungen, durch die Du ihn geläutert und bereitet hast für Dein ewiges Reich. Hilf uns darauf vertrauen, dass er nun geborgen ist bei Dir und dass Du sein Gott und Vater bleibst in Ewigkeit, wie Du es gewesen bist von Anfang an. Wir preisen Dich für alles Gute, das Du uns hast zuteil werden lassen in unserem Entschlafenen. Mach uns treu in der Liebe gegeneinander und bereit, Gutes zu tun an allen Menschen, mit denen Du uns zusammenführst. Lass uns, was noch übrig sein mag von unserer Lebenszeit, Dir weihen und in Deinem Dienst, nach Deinem Willen vollenden. Dir leben wir, Dir sterben wir, Dein lass uns sein im Leben und im Tod.

A m e n.